№ 288. Donnerstag, den 9. Dezember 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Zur Ankunft des Prinzregenten Luitpold von Baiern in Berlin.

Der Herrscher des zweitgrößten Staates im deutschen Reiche, der Prinzregent Luitpold von Baiern ist gestern Vormittag in der Reichshauptstadt eingetroff n, um dem deutschen Kaiser und dem deutschen Kaiserhause einen Besuch abzustatten. Es ist dies ein Akt von hochpolitischer Bedeutung! Seit 1866 hat Baiern gezeigt, daß es festhält an den eingegangenen Verpflichtungen, das auf den Schlachtfeldern Frankreichs geflossene Blut seiner tapferen Söhne hat dies bestätigt, sein unglücklicher König war der erste deutsche Fürst, der dem Könige von Preußen die deutsche Kaiserkrone angeboten hat; schmerzlich empfunden wurde es aber im ganzen deutschen Reich, daß zwischen dem deutschen Kaiserhofe und dem bairischen Könige kein befreundeter Verkehr bestand. Das Ausland mag dieses Verhältniß nicht selten in seine Berechnungen gezogen haben. Mit um so größerer Freude begrüßt das deutsche Volk den Besuch des Prinzregenten in Berlin und erblickt in demselben die Gewähr, daß die nationale Einigung unerschütterlich feststeht.

Ueber die Ankunft des Prinzregenten in Berlin entnehmen wir der „Nat. Ztg." Folgendes: „Der Prinzregent Luitpold von Baiern ist heute Vormittag 10 Uhr mittelst Extrazuges auf dem Anhalter Bahnhof hier eingetroffen. Der Empfang des Prinzregenten von Seiten unseres Hofes spielte sich im großen glänzenden Rahmen ab, und die Berliner Bevölkerung hatte sich in Schaaren nach dem Bahnhof begeben, um durch ihre Anwesenheit ihre freudige Theilnahme an dem Ereigniß zu bekunden. Kurz nach 9 Uhr rückte die Ehrenwache, welche das 2. Garde-Regiment gestellt hatte, mit klingendem Spiel an; bald fanden sich auch die direkten Vorgesetzten auf dem Bahnhof ein; der Oberst des Regiments, der Brigadekommandeur, der Divisionskommandeur v. Schlichting, der kommandirende General des Gardekorps von Pape; der Gouverneur und der Kommandant von Berlin erschienen, ihnen gesellten sich bairische Offiziere in größerer Zahl, die übrige Generalität von Berlin zu und vervollständigten so das glänzende farbenprächtige militärische Bild. Trotz des nassen, unfreundlichen Wetters wuchs das Publikum von Minute zu Minute an und umsäumte schließlich in dichter Kette die dem Bahnhofe benachbarten Straßen. Vom Hofe kamen Prinz Alexander, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, lebhaft begrüßt fuhr Prinz Wilhelm in der Gala-Uniform seiner rothen Husaren vor; dann verkündeten laute Hochrufe die Ankunft des Kronprinzen, welcher die Uniform der bairischen Ulanen trug. Wenige Minuten vor 10 Uhr wurde die Gala-Equipage, die der Kaiser zur Fahrt benutzte, sichtbar, Tücher wurden geweht, Hüte geschwenkt und die Hurrahrufe, die auf der einen Seite zu ersterben drohten, brachen auf der anderen mit elementarer Gewalt wieder hervor. Der hohe Herr, zu dessen Seite der Generaladjutant Fürst Anton Radziwill saß, hatte zu Ehren seines Gastes die Uniform des 6. bairischen Inf.-Regts. Kaiser Wilhelm angelegt, der Raupenhelm schmückte das Haupt des Monarchen. Die Kaiserin hatte einen Piqueur entsandt, der ihr sofort von der Ankunft des Prinzregenten Meldung machen sollte. Punkt 10 Uhr fuhr der Extrazug in die Halle ein; der Prinzregent, in Uniform, geschmückt mit dem orangegelben Bande des schwarzen Adlerordens, stand am Fenster seines Salonwagens und grüßte bereits von dort heraus den Kaiser, den Kronprinzen und die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses. Die Tambours der Ehrenkompagnie schlugen an, die Truppen salutirten und die Klänge der bairischen Nationalhymne drangen als Gruß dem Prinzregenten bei seinem Aussteigen aus dem Wagen entgegen. Zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten fand die herzlichste und wärmste Begrüßung statt, nachdem die beiden Herrscher einen Händedruck miteinander gewechselt, umarmten sie sich zu wiederholten Malen; nicht minder warm war die Begrüßung des Prinzregenten mit unserm Kronprinzen und den übrigen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses. Der Prinzregent war mit großem Gefolge gekommen und deshalb nahm die Vorstellung desselben ziemlich viel Zeit in Anspruch. Der hiesige bairische Gesandte Graf Lerchenfeld-Köfering und der bairische Militärbevollmächtigte Oberst v. Xylander waren ihrem Herrscher bis nach Leipzig entgegen gefahren. Die Vorstellung des Gefolges war beendet und nun schritt der Kaiser und sein hoher Gast, während die Musik die bairische Nationalhymne weiter spielte, die Front der Ehrenkompagnie ab. Nach kurzem Verweilen in dem Kaiserzimmer bestiegen der Kaiser und der Prinzregent die geschlossene Gala-Equipage und fuhren durch die Königgrätzerstraße dem kaiserlichen Palais zu. Schutzleute sprengten voraus, Hurrahrufe und brausende Hochs, die sich immer wieder erneuerten, begleiteten den Kaiser und seinen hohen Gast auf der ganzen Fahrt, sie bewiesen, mit welch' freudiger und lebhafter Theilnahme die Berliner den Prinzregenten empfangen und begrüßt haben.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung am 7. Dezember.

Am Bundesrathstische: von Bötticher, Dr. v n Schelling, Dr. Jacobi, Graf Herbert Bismarck u. A.

Die heutige Sitzung war nur von kurzer Dauer. Der Gesetzentwurf betr. Errichtung eines orientalischen Seminars im Anschluß an die Berliner Universität wurde nach kurzer Debatte der Budgetkommission überwiesen.

Bei dem Etat des Reichsjustizamts erklärte Staatssekretär v. Schelling auf die Frage der Abgg. Roßhirt und v. Bernuth, die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch werde etwa Mitte 1887 ihre Berathungen beendigen und würde dann der Entwurf veröffentlicht werden. Demnächst wurde eine Reihe von Etats ohne Debatte angenommen und die Berathung des Militäretats auf die Tagesordnung von Freitag gesetzt.

Deutsches Reich

Berlin, 8. Dezember.

Der Kaiser begrüßte gestern im kgl. Schlosse den Prinzregenten Luitpold von Baiern. Alsdann blieben die Majestäten, der Kronprinz und die anderen königlichen Prinzen mit dem Prinzregenten von Baiern noch einige Zeit zum Dejeuner vereint. Ferner nahm der Kaiser gestern zahlreiche militärische Meldungen entgegen, hörte den Vortrag des Grafen Perponcher und arbeitete längere Zeit mit dem General v. Albedyll. Um 5 Uhr fand aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Luitpold von Baiern im königlichen Palais bei den Majestäten die Familientafel statt. Am Abend besuchte der königliche Hof mit seinem erlauchten Gaste die Oper.

— Der Reichskanzler hat beim Bundesrath beantragt, den in der letzten Session unerledigt gebliebenen Gesetzentwurf, betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, stattfindenden Gerichtsverhandlungen dem Reichstage von Neuem vorzulegen. Der Bundesrath wird diesem Antrage zustimmen.

— Den Mitgliedern der Kommission für das Militärgesetz sind bereits die von dem Kriegsminister in Aussicht gestellten Berechnungen über die Heeresstärke der Nachbarstaaten im Verhältniß zu der deutschen und Nachweise über die beabsichtigte Verwendung der geforderten 41000 Mann zugegangen. Den Mitgliedern steht es frei, den Inhalt dieser Mittheilungen den der Commission nicht angehörigen Abgeordneten zugänglich zu machen; eine Veröffentlichung der Zahlen durch die Presse ist dagegen ausgeschlossen.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat die beantragte Erhöhung des Zuschusses für den deutschen Fischereiverein um 10,000 Mk. bewilligt. Abg. Schrader (Danzig) brachte gelegentlich der Berathung des Etats des Reichsgesundheitsamts auch die Weinfälschungsfrage zur Sprache. Der Direktor des Amts, Geh. Rath Köhler erklärte, die Frage sei zur reichsgesetzlichen Regelung noch nicht reif; man müsse auch den lokalen Bedürfnissen und Anschauungen Rechnung tragen. Aus der Kommission heraus wurde fast allseitig die Nothwendigkeit einer einheitlichen Regelung der Frage für ganz Deutschland hervorgehoben und dabei auf den Nothstand, der in den betheiligten Kreisen durch die seit Jahren schwebenden Prozesse (Danzig) hervorgerufen werde, hingewiesen. Die Interessenten blieben im Ungewissen und ganz von den sehr zweifelhaften Entscheidungen der Sachverständigen abhängig. Ein praktisches Ergebniß hatte die Erörterung nicht.

— Als der Abgeordnete Rickert in seiner Etatsrede darauf hinwies, daß der alte Fritz auch gegen ganz Europa gekämpft, aber trotzdem einen Staatsschatz von 50 Millionen Thaler hinterlassen habe, da rief ein Abgeordneter auf der rechten Seite dazwischen: Er hat auch das Tabakmonopol gehabt. Von dem betreffenden Abgeordneten hätte man einen solchen Zwischenruf nicht erwarten sollen, denn derselbe ist Professor der Geschichte und sollte sich also um diese Frage wenigstens oberflächlich gekümmert haben. Aber Herr Professor Delbrück, das war der betreffende Herr, hat das augenscheinlich nicht gethan, sonst hätte er nicht das Tabakmonopol mit dem Staatsschatz in Verbindung gebracht. Noch schlimmer ist es aber, daß noch volle 24 Stunden später die „Post" und die „Kreuzzeitung" in rührender Uebereinstimmung dieses Tabakmonopol Friedrichs II. gegen Herrn Rickert ausspielen. Wir wollen in wenigen Worten nach der

Feuilleton.

Schelm von Bergen.

Historische Novelle von A. von Limburg.

14.) (Fortsetzung.)

Er sank wie vorhin in der Kapelle vor ihr auf die Kniee und preßte den Saum ihres Gewandes an die L ppen. „Lebt wohl!"

Sie grüßte noch einmal mit der Hand zurück und verschwand unter den Bäumen.

Er schaute ihr nach, bis er nichts mehr von ihr gewahren konnte, dann warf er sich auf das Moos nieder, wo ihre Füße geruht hatten und drückte seine heiße Stirn auf die harte Steinbank. So verharrte er eine ganze Weile regungslos; dann sprang er auf, schritt der Rückseite der Kapelle zu, wo er sein Pferd angebunden hatte, und sprengte davon.

In der Stadt Frankfurt war das glänzend bewegte Treiben noch immer im Zunehmen begriffen. Täglich trafen noch mehr Fürsten und Herren ein, die von fern her zu dem Reichstage herbeieilten. Die Macht des Kaisers war im vollsten Aufblühen begriffen; ganz Deutschland freute sich über die Höhe, zu welcher das Vaterland in so kurzer Zeit sich erhoben hatte, während die auswärtigen Fürsten, im Innern geängstigt durch die stets wachsende Macht des Kaisers, dennoch seine Bündnisse und seine Zuneigung zu erwerben suchten und sich in Höflichkeiten gegen ihn überboten, indes sein Reichthum nach allen Seiten hin wuchs.

Die bewunderungswürdige Schnelligkeit, mit welcher er sich für die damaltge Zeit von einem Orte zu dem anderen verfügte, machte einen schier überwältigenden Eindruck auf die Gemüther, und wenn Unruhestifter und Uebelwollende ihn weit entfernt wähnten, so war er plötzlich anwesend und ordnete mit starker Hand alles, was ihm zum Gedeihen seines großen Reiches gerathen und förderlich schien.

Noch jetzt müssen wir mit Bewunderung auf jene Zeit schauen, denn welch ein Herrscher ließ sich damals dem großen Kaiser, welch ein Reich dem deutschen gleichstellen?

Deshalb ist es auch begreiflich, daß es Jahrhunderte hindurch der ideale Traum aller für Deutschlands Größe schlagenden Herzen blieb, jene ruhmreiche Zeit wiederkehren zu sehen und mit ihr einen anderen Barbarossa, der Deutschland wieder einig und mächtig machte.

Kaiser Rothbart, der eine weise Mäßigung in allen Dingen liebte, der stets und überall auf Ordnung und Sparsamkeit hielt, fand im Ganzen kein Gefallen an den großen Gelagen der Ritter, bei denen die gewaltigen Humpen stets bis zum Uebermaß die Runde machten. Sein heiterer Sinn ergötzte sich mehr bei Festen, an denen auch edle Frauen theil haben durften; wo Dichter und Sänger begeistert in die Saiten griffen, von Minne und Heldenmuth zu singen. Vor allem liebte er von Belustigungen die ritterlichen Spiele und glänzenden Turniere, als fröhliche Nachahmungen des ernsteren Krieges. Dennoch mußte er, seiner Stellung willen, auch zu Zeiten solche Festgelage veranstalten, auf denen nur die Vertilgung von ungeheuren Massen an Speisen und Getränken der einzige Zweck war, namentlich jetzt, da die Anwesenheit der vielen Reichsfürsten auch diese Art der Vertretung der Würde manchmal heischte,

Einige Tage waren vergangen, seit Ilse Fryberg die St. Annen-Kapelle besucht hatte. Die große Festhalle des „Römers" versammelte eine auserlesene, fröhliche Gesellschaft in ihren Mauern, bei der ohne Unterlaß unter hellem Klange die Becher kreisten.

Auf der Straße vor dem Palast standen in dichten Haufen die Bürger zwischen den Knappen und Reisigen und ließen sich von diesem oder jenem hohen Herrn erzählen, der bei seiner Ankunft vor dem „Römer" ihre besondere Theilnahme erregt hatte.

Außer dem Kaiser und dessen Kanzler waren es vor allem der Wittelsbacher Herzog und der Welfenherzog Heinrich der Löwe, den damals noch innige Freundschaft mit dem Kaiser verband, welchen sich die Aufmerksamkeit der Menge zuwendete. Der letztere zumal zog die Augen des Volkes auf sich durch seine markige Figur und seine stolze Haltung. Nächst diesem fesselte auch ein feines Herrlein durch seine auffallend jugendliche Erscheinung die guten Bürger der Stadt Frankfurt; es war dies der kaum dem Knabenalter entwachsene junge Herzog Berthold von Zähringen, ein Vetter des Kaisers Rothbart.

Eine große Anzahl von Fürsten und Rittern wurde nach ihm noch genannt; aber es waren ihrer doch zu viele, als daß die Menge, welche noch lange auf dem Platze vor dem Palast versammelt blieb, ihre Namen hätte behalten können.

Während so die Aufmerksamkeit der ganzen Stadt auf den „Römer" gerichtet war, wo die Gäste des Kaisers beim festlichen Mahle zechten, wartete man im Hause des reichen Frybergers mit Ungeduld auf das Hereinbrechen der Dunkelheit, zu welchem Zeitpunkt allerlei geheimnißvolle Vorbereitungen getroffen wurden.

Ehe der Reichsschultheiß seinerseits sich ebenfalls nach dem „Römer" begeben, um dem Feste des Kaisers beizuwohnen, hatte er verschiedene Vorkehrungen ins Werk gesetzt und dem alten Kuno die gemessensten Befehle ertheilt, alles ihm Aufgetragene mit möglichst wenig Aufsehen und doch mit der äußersten Vorsicht für die ihm anvertrauten Personen auszuführen.

Kuno erfuhr von seinem Herrn und wurde auch ermächtigt, dieses den anderen Dienern mitzutheilen, daß es sich um einen kleinen Ausflug handele, den einige Frauen der Kaiserin die Erlaubnis erhalten hätten zu unternehmen. Da indessen das Ziel desselben etwas eigenthümlicher Art war, so sei es Wunsch und Befehl der hohen Frau, die Sache thunlichst geheim zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

„Frkf. Ztg." die Resultate des Tabaksmonopols mittheilen, welches leider neben der „französischen Regie" zwanzig Jahre lang bestanden hat. Die Schriftsteller jener Tage nennen es „das Grab des preußischen Patriotismus"; Mirabeau spricht von den Regisseuren als von den Henkern des Fiskus (bourreaux de fisc) und ein anderer Autor spricht von den „Commis der Administration" als von Leuten, „die wir ebenso gerne wie eine Legion Teufel in unsere Häuser kommen sahen." Nachdem 1766 die ein Jahr vorher gegründete Tabakverpachtungsgesellschaft mit einer Unterbilanz von mehr als einer halben Million Thaler abgeschlossen hatte, wollte niemand mehr trotz einer staatlichen Garantie für 8prozentige Verzinsung Geld zu dieser Unternehmung hergeben. Die Tabaksadministration wurde eingerichtet, brachte aber zunächst gar keine Ueberschüsse. Die Ungeduld des Königs, der auf alle mögliche Weise den uckermärkischen Tabak verbessern wollte, war sehr groß: er quälte seine Räthe und lieh allen Leuten, die irgend ein Mittel zur Verbesserung des Tabaks gefunden haben wollten, nur allzu leicht sein Ohr. Trotzdem wurden erheblichere Ueberschüsse erst nach dem ersten Jahrzent erzielt; in den Jahren 1778 bis 1786 betrug dieser Ueberschuß durchschnittlich 1 200 000 Thaler jährlich oder etwa 700 000 Thaler mehr, als vor dem Tabaksmonopol die Zölle auf Tabak eingebracht hatten. Und diese günstigen Einnahmen verdankte der König lediglich dem nordamerikanischen Unabhängigkeitskriege (1775—83), welcher die Zufuhr amerikanischen Tabaks hinderte und deshalb den Absatz der preußischen Administration namentlich nach Schweden, Norwegen und Rußland bis auf 1 800 000 Pfd. erhöhte. Dieses Plus von 700 000 Thalern verursachte aber mehr als 900 000 Thaler Verwaltungsausgaben. Die Ueberwachung der Grenzen und die ständige Kontrolle im Inlande ist ja in historischen Aufsätzen über die Regie oft genug geschildert worden. Das Patent, welches die Tabaksadministration und die Regie im Jahre 1787 wegen ihrer wirthschaftlichen Schädlichkeit und wegen der ungeheuren Kosten aufhob, beweist, wie sehr das ganze Steuersystem des alten Fritz das Land in seiner Entwickelung gehemmt hatte. Als man 1797 daran dachte, das Tabaksmonopol wieder einzuführen, da hatte sich die Tabaksindustrie schon so bedeutend entwickelt, daß man den Werth der damals vorhandenen cirka 200 Fabriken auf mehr als 15 Millionen Mark schätzte, und diese Blüthe war gekommen trotz einer ziemlich hohen Accise auf Tabak, die in Berlin, der Kur- und Neumark 3—12 gute Groschen für das Pfund Tabak je nach Qualität betrug, in anderen Provinzen, z. B. in Schlesien und in Ost- und Westpreußen aber noch viel höher war. Wir glauben, daß nach diesen Angaben Herr Professor Delbrück kaum noch die Lust und noch viel weniger das Recht haben wird, das Tabaksmonopol mit dem Staatsschatz Friedrichs II. in Verbindung zu bringen. Wir glauben aber, wenn die heutige Zoll- und Steuerpolitik einmal zu Ende gehen wird, dann wird ebenso ein Jubelschrei durch das Land gehen wie 1787 bei der Aufhebung der Tabaksadministration und der französischen Regie.

— In Stettin hat am Montag die Feier des 25jährigen Abgeordneten-Jubiläums des Abg. Theodor Schmidt zu einer begeisterten Kundgebung der freisinnigen Partei Anlaß gegeben. Der Vorstand der deutschfreisinnigen Partei in Stettin überreichte dem Jubilar im Namen der deutschfreisinnigen Bürgerschaft eine Adresse. Zu dem Festbankett, das Abends unter Theilnahme von etwa 800 Personen stattfand, waren auch die Abg. Rickert, Brömel, und Knoercke erschienen. Abg. Rickert beglückwünschte den treuen Parteigenossen im Namen der freisinnigen Partei des preußischen Abg.-Hauses; Abg. Brömel, der gegenwärtige Vertreter Stettin's im Reichstage, überbrachte die Festgrüße der freisinnigen Fraktion des Reichstags und brachte einen Toast auf die pommerschen Wähler des verdienten Parlamentariers aus. Die Nachricht von dem Berliner Wahlsiege der freisinnigen Partei wurde mit großem Jubel aufgenommen.

— Ueber eine Regierungsvorlage betreffend die Handwerkerfrage wird offiziös berichtet: Einerseits ist eine gesetzliche Bestimmung ins Auge gefaßt, wonach auch Nichtinnungsmeister und Fabrikanten, welche Gesellen beschäftigen, für die letzteren zu Beiträgen für die Innungskassen verpflichtet werden sollen. Aus diesen Kassen werden die Ausgaben für Herbergs- und Reiseunterstützungswesen, für Arbeitsnachweis, Fachschulen u. s. w. bestritten. An diesen Einrichtungen nehmen auch die Gesellen der Nichtinnungsmeister und Fabriken Theil. Andererseits soll eine Zentralstelle fürs ganze Reich errichtet werden zur einheitlichen Regelung und Förderung des Innungswesens auf seiner gegenwärtigen gesetzlichen Grundlage. An eine Aenderung der Gewerbeordnung in dem Sinne, daß der obligatorische Innungszwang eingeführt wird, denkt die Regierung nicht

— Der Papst hat, wie erinnerlich, das Gesuch des Fürstbischofs von Breslau um Bestellung eines Koadjutors „zur Zeit" abgelehnt. Diese Ablehnung ist der „Schles. Ztg." zufolge aus zwei Gründen erfolgt: erstlich, weil Fürstbischof Dr. Herzog noch nicht in so hohen Jahren stehe, daß die Bestellung eines Koadjutors nothwendig erschiene, und andererseits, weil der Fürstbischof zwei Weihbischöfe zur Seite habe. Dr. Gleich in Breslau für den preußischen und Sniegon in Teschen für den österreichischen Theil der Diözese.

Hirschberg, 6. Dezember. Seit gestern herrschen anhaltende Schneestürme längs der Sudeten. Auf verschiedenen Bahnen ist der Verkehr gestört. Die fahrplanmäßigen Züge haben bis zu 6 Stunden Verspätung. Der Güterverkehr ist ganz aufgehoben. Der Frachtzug 2105 zwischen Greiffenberg und Ravishau ist stecken geblieben. Der Schnee hat an manchen Stellen eine Höhe von 2 Mtr. Der Verkehr nach Glatz und Dittersbach ist seit gestern unterbrochen. Die Post nach hier ist ausgeblieben. — Unterm 7. d. wird gemeldet: Die durch die Schneeverwehungen für den Verkehr gesperrte Straße Hirschberg-Kohlfurt ist wieder fahrbar. Auf der Strecke Hirschberg-Breslau verkehren die Personenzüge bereits auf dem einen Geleise, das zweite ist noch gesperrt. Der Kohlenverkehr stockt noch.

Darmstadt, 6. Dezember. Fürst Alexander von Battenberg ist gestern nach England abgereist. In der Begleitung des Fürsten befindet sich sein ehemaliger Hofmarschall Freiherr v. Giedesel.

Ausland.

Sofia, 7. Dezember. Die bulgarische Deputation hat in Serbien günstige Erfolge erzielt. Es gelang ihr außer einer Audienz bei dem Minister Garaschanin auch eine solche beim Könige Milan zu erhalten und sie benutzte den Anlaß, dem Souverain des benachbarten Staates den Dank für das bei Erneuerung der wechselseitigen diplomatischen Beziehungen bewiesene Entgegenkommen auszusprechen, was mit der ernsten Frage des Landes zusammenfiel, bei welcher es sich um die Vertheidigung seiner Unabhängigkeit handelte. Dem Korrespondenten eines Pester Blattes sagte die Deputation in Belgrad, sie wolle die Mächte bitten, den Prinzen Waldemar nachträglich noch zur Annahme der bulgarischen Krone zu bewegen und, wenn dies nutzlos bliebe, die Wiederwahl des Fürsten Alexander zu gestatten. Die Deputation erklärte nachdrücklich, die Aufoctroyirung des Mingreliers hätte unausweichlich blutige Ereignisse in Bulgarien im Gefolge. In Pest wurde die Deputation bei ihrer Ankunft von einem zahlreichen Publikum, darunter namentlich die Universitätsjugend, begrüßt. Nachdem Namens der letzteren ein Student eine Ansprache an die Deputation gerichtet, dankte Grekow für die Kundgebung, welche, wie er wisse, nicht ihm und den anderen Mitgliedern der Deputation, sondern dem bulgarischen Volke und der bulgarischen Sache gelte. Bulgarien habe den Kampf um seine Rechte und Unabhängigkeit aufgenommen; die gegenwärtige Lage hätten die Bulgaren nicht verschuldet; ihnen falle die Verantwortung für dieselbe nicht zu. Das bulgarische Volk acceptire jede Garantie, welche die konstitutionelle Unabhängigkeit Bulgariens verbürge, und fühle sich glücklich, daß die Sympathien der edlen ungarischen Nation es inmitten seiner schweren Kämpfe begleiteten. Dies werde das bulgarische Volk nie vergessen. Grekow schloß mit einem Hoch auf die ungarische Nation. Die Deputation reiste um 2 Uhr 40 Minuten nach Wien weiter. Die Wiener „Polit. Korresp." veröffentlicht einen Petersburger Brief, nach welchem in dortigen Regierungskreisen die Anschauung herrsche, daß ein Theil der europäischen Diplomatie auf die Rückkehr des Prinzen Alexander von Battenberg hinarbeite. Die „Polit. Korresp." bemerkt hierzu, daß dieser pessimistische Argwohn durch Nichts gerechtfertigt sei, mindestens dürfe man, was die in Betracht kommenden Höfe und Regierungen betreffe, entschieden zweifeln, daß sie entschlossen sein sollten, eine Fürstenwahl in Bulgarien auch nur zu fordern, geschweige denn vorzubereiten, von der die russische Politik wiederholt zu erkennen gab, daß sie in Rußland geradezu als eine Herausforderung empfunden werden würde." Uns scheint, als wenn dieser „Petersburger Brief" nicht ganz grundlos sei. Für den Zaren ist die Möglichkeit der Rückkehr des Fürsten Alexander auf den Bulgarischen Thron ein Gespenst, mit dem weitere Uebergriffe verhütet werden können.

Paris, 7. Dezember. Es geht das bestimmte Gerücht von der Bildung eines neuen Kabinets durch Floquet. Verschiedene Blätter unterlassen nicht, auf das Bedenkliche eines solchen Ministeriums vom Gesichtspunkte der auswärtigen Politik hinzuweisen. Insbesondere wird mit Beziehung auf Rußland daran erinnert, wie Floquet im Jahre 1867 dem Kaiser Alexander II. im Justizpalaste zurief: „Vive la Pologne, Monsieur!"

Madrid, 7. Dezember. Der Kriegsminister läßt die an der französischen Grenze belegenen kleinen Festungen mit Kriegsbedarf, Mundvorrath und Geschützen versehen und hat mehrere Generäle beauftragt, sich von dem Vertheidigungszustande derselben zu überzeugen.

London, 7. Dezember. Nach einer Reuterschen Meldung aus Zanzibar soll Dr. Jühlke, Vertreter der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft, in Kesmayov durch Somalis ermordet worden sein.

Washington, 6. Dezember. Der Kongreß ist mit einer Botschaft des Präsidenten eröffnet worden, in welcher es u. A. heißt: Mit dem Auslande hätten sich in diesem Jahre keinerlei Fragen erhoben, welche außerhalb des Bereichs freundschaftlicher Regelung gelegen wären. Die Einweihung der Statue der Freiheit habe der Sympathie zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich einen neuen Impuls gegeben. Die Botschaft spricht sich ferner für die Vereinbarung zum Schutze des literarischen Eigenthums aus. Ferner wird die Aufhebung des Zolles auf fremde Kunstwerke beantragt. Das Staats-Einkommen übersteige mehr als jemals die öffentlichen Bedürfnisse; die ganze jetzt zahlbare Schuld werde in Jahresfrist bezahlt sein, wenn die gegenwärtigen Verhältnisse fortdauerten. Im Falle das gegenwärtige System der Staatseinkünfte beibehalten werde, dürften die Einnahmen weit größer sein, als nothwendig, um die Ausgaben zu decken. Eine Aenderung der bestehenden Politik, wonach die Haupteinkünfte durch Einfuhrzölle aufgebracht würden, sei jedoch nicht wünschenswerth. Der Präsident ist vielmehr für eine Steuerreform, welche unter Schonung der Industrien die von den gegenwärtigen Bedingungen abhängig sind, gleichzeitig die Interessen der amerikanischen Arbeit besonders berücksichtigt. Präsident Cleveland sieht keinen Grund, seine früheren Ansichten gegen obligatorische Silberprägung zu ändern und empfiehlt deren Einstellung. Nach den gegenwärtigen Anzeichen werden die Einnahmen des laufenden Fiskaljahres die Ausgaben um 90 Millionen Dollar übersteigen.

Provinzielles.

Kulmsee, 8. Dezember. Dem Vernehmen nach ist gegen die letzten Stadtverordnetenwahlen Protest erhoben worden, der damit begründet wird, daß einige Wähler zur Zeit der Wahl mit ihren Steuern im Rückstande gewesen sind.

Schulitz, 6. Dezember. In der Nacht vom 2. zum 3. wurden aus einem hiesigen Putzgeschäft mittels Einbruchs Wollwaaren und Puppen gestohlen. Die Puppen wurden am nächsten Morgen von Schulkindern auf dem katholischen Kirchhofe gefunden und im guten Glauben an eine außergewöhnliche Weihnachtsbescheerung voll Freuden mitgenommen. Zu ihrem großen Leidwesen holte aber einige Stunden später Knecht Ruprecht in Polizei-Uniform die Puppen wieder ab. Die Diebe sind bis jetzt noch nicht entdeckt. (O. P.)

Graudenz, 7. Dezember. Gestern Vormittag wurde hier vor einer Destillation ein Arbeiter durch einen Messerstich getödtet. Als der That verdächtig ist sowohl ein anderer Arbeiter wie ein Kommis der betr. Destillation in Haft genommen.

Wreschen, 6. Dezember. Im Dorfe Borzykowo hiesigen Kreises wurde, laut Mittheilung der „P. Z.", die Arbeiterfrau Abramowicz in voriger Woche von vier Kindern (2 Knaben, 2 Mädchen) entbunden. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Lyck, 7. Dezember. Der „Reichsanzeiger" enthält heute folgende Allerhöchste Kabinetsordre: Auf den Bericht vom 2. November d. J. will Ich hierdurch genehmigen, daß der Zinsfuß derjenigen Anleihen, zu deren Aufnahme der Kreis Lyck durch die Privilegien vom 26. November 1877 und 27. August 1879 ermächtigt worden ist, gemäß den Kreistagsbeschlüssen vom 1. März und 19. August d. J. von viereinhalb auf vier Prozent herabgesetzt werde. Alle sonstigen Bestimmungen der vor bezeichneten Privilegien, insbesondere auch hinsichtlich der Tilgungsfristen, bleiben unberührt.

Lopienno, 6. Dez. Zu dem Jahrmarkt, welcher vor einigen Tagen hier abgehalten wurde, hatten sich die Krämer zahlreich eingefunden und wie gewöhnlich schon am Tage vorher ihre Buden und Zelte errichtet. In der Nacht aber thaten sich mehrere muthwillige „Mondscheinler" zusammen und trugen die Verkaufszelte in den nahen See, auf dem sie gleich führerlosen Booten vom Winde hin und her getrieben wurden und am Morgen mühsam wieder aufgefischt werden mußten. (O. P.)

Posen, 7. Dezember. Die Handelskammer-Wahlen fanden heute von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung statt. Gewählt wurden: Michael Herz, Adolph Kantorowicz, Isr. Friedländer in Firma Friedländer u. Komp., Wladyslaw Jerzykiewicz, Mich. M. Goldschmidt, S. Hepner in Firma Gebr. Hepner u. Komp. — In Warschau treffen gegenwärtig, wie polnische Zeitungen mittheilen, bedeutende Mengen von Kolonialwaaren ein, welche über Odessa bezogen sind. Früher kamen diese Waaren von Hamburg; doch ziehen es gegenwärtig die Warschauer Kaufleute aus Antipathie gegen Deutschland vor, dieselben lieber über Odessa zu beziehen. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 8. Dezember.

— [Personalien.] Dem Gerichtsschreibergehülfenanwärter, Feldwebel Zelz in Danzig ist die probeweise Verwaltung einer etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfenstelle bei dem Landgerichte zu Thorn übertragen worden.

— [Petitionen.] Im Reichstage ist das erste Petitionsverzeichniß bereits zur Vertheilung gelangt. U. A. liegt auch eine Petition vor, in welcher die Bildung eines Armeekorps für die Provinz Westpreußen beantragt wird.

— [Reichsgerichts-Entscheidung.] Verweigert eine Ehegattin die Rückkehr in die von ihr verlassene Wohnung ihres Ehegatten bis zur Entfernung ihrer Schwiegermutter aus dieser Wohnung, weil die gegen ihren Willen mitwohnende Schwiegermutter unter wissentlicher Duldung des Ehemanns sie wiederholt beschimpft oder verächtlich behandelt hat, so können nach einem Urtheil des Reichsgerichts IV, Civilsenats, vom 21. Oktober d. J., diese Thatsachen sehr wohl der Weigerung der Ehefrau zur Rückkehr den Charakter der Böswilligkeit entziehen.

— [Einfuhrverbot.] Der Regierungspräsident zu Königsberg hat für den Regierungsbezirk Königsberg wegen des neueren Auftretens der Rinderpest in Polen das Verbot der Vieheinfuhr aus Rußland wieder verschärft und dasselbe auch auf allerlei thierische Producte und Abfälle ausgedehnt.

— [Zum deutsch-russischen Grenzverkehr.] Für die zum dreimeiligen Grenzverkehr preußischer Staatsangehörigen mit Rußland eingeführten Grenz-Legitimationsscheine werden in den einzelnen Regierungsbezirken verschiedene Formulare angewendet. Zum Zweck der Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hat der Minister des Innern unterm 1. November d. J. bestimmt, daß fortan zu den gedachten Grenz-Legitimationsscheinen nur Formulare nach einem vorgeschriebenen Schema benutzt werden.

— [Der evangelische Garnisonpfarrer Herr Rühle] läßt uns mit Bezug auf den Artikel in unserer Nr. 284 „In der letzten Kreissynode" folgende Berichtigung zugehen: 1. Der Gemeinde-Kirchenrath der Neustädtischen evangelischen Gemeinde hat mir auf mein deshalb an ihn gerichtetes schriftliches Gesuch Ende Oktober 1884 ebenfalls schriftlich die Neustädtische Kirche für die Zeit von 2 bis 3 Uhr Nachmittags am Sonntage zur Abhaltung eines Kindergottesdienstes zur Verfügung gestellt. 2. Der mir vorgesetzte Militär-Oberpfarrer des 2. Armee-Korps ist von mir von der Einrichtung eines Kindergottesdienstes in der hiesigen evangl. Garnison-Gemeinde in Kenntniß gesetzt und hat mir ausdrücklich seine Zustimmung ausgesprochen, da der Evangelische Ober-Kirchenrath, dem auch die Militärgeistlichen in Bezug auf ihre geistliche Amtsführung unterstellt sind, durch einen Cirkular-Erlaß vom 26. April 1880 die Einrichtung von Kindergottesdiensten genau in der Form, wie sie hier in Thorn angewandt wird, allen evangelischen Geistlichen auf das dringendste ans Herz gelegt hat. 3. Städtische Lehrerinnen nehmen schon seit längerer Zeit nicht mehr als Helferinnen an dem Kindergottesdienste Theil. (Wir behalten uns vor, auf diese Berichtigung zurück zu kommen. Die Red.)

— [Der „rothe Weg"] wird ausgebaut und ist z. Z. zwischen der Rosenberger Chaussee und der Lünette 5 gesperrt.

— [Gefunden] sind in der Nähe des Militärkirchhofs 2 Bücher (Schul- und Turnliederbuch und Leitfaden für Naturgeschichte). Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden. — Eine heute als gefunden angemeldete goldene Uhr ist vom Eigenthümer bereits in Empfang genommen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt, heutiger Wasserstand 0,34 Mtr. Das Eistreiben hat aufgehört.

Ablenkung der Getreidesendungen von Danzig. Aus Lublin und Chelm wird der „P. Z“ gemeldet, das in jüngster Zeit größere Getreidetransporte nach Odessa verladen werden, trotzdem die Danziger Notirungen mehr Rendiment bieten müßten. Der Grund hierfür liegt außer den Tarifermäßigungen der Südwestbahn in den bedeutenden Vorschüssen, welche Moskauer und Odessaer Agenten den Produzenten und Händlern geben. In früheren Jahren gingen diese Transporte größtentheils nach Danzig.

Danzig, den 7. Dezember. 1886. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen. Von inländischem waren die feinen hochbunten Qualitäten preishaltend, wogegen geringere nicht letzten Werth behaupten konnten. Bezahlt für inländischen hellbunt 126 Pfd. Mk 148, hochbunt 130 Pfd. Mk. 153, weiß 135 Pfd. Mk. 154. Für polnischen Transit bunt bezogen 125/6 Pfd. Mk. 138, hellbunt 128 Pfd. Mk. 147, hochbunt 128/9 Pfd. Mk. 148, hochbunt glasig 131/2 Pfd. Mk 151.

Roggen nur in inländischer Waare gehandelt, unverändert. Bezahlt ist inländischer 121 Pfd. Mk. 116, 128/9 Pfd. Mk. 114.

Gerste unverändert.

Hafer inländischer Mk. 106 bezahlt.

Kleesaaten weiß Mk. 35, Mk. 45, roth Mk. 40 per 50 Ko. gehandelt.

Rohzucker sehr fest und zum Schluß etwas theurer bezahlt. Gehandelt sind 2000 Ctr. a Mk. 19.50 und 2000 Ctr. a Mk. 19.60.

Depeschen: London 6./12. Weizen ruhig, fest.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 8. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 37,00 Brf. 36,50 Geld 36,50 bez.
Dezember 37,00 „ —,— „ —,—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
7	2 h.p.	746.1	— 0.3	SW	4	10	
	10 h.p.	746.8	+ 2 7	W	3	10	
8	6 h.a.	743.9	+ 2.1	SW	3	10	

Wasserstand am 8. Dezbr. Nachm. 3 Uhr 0,34 Mtr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Dezember.

Fonds: matt.			7. Dez.
Russische Banknoten		190.75	191,80
Warschau 8 Tage		190 50	190,80
Pr. 4% Consols		105 80	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%		58,60	59,10
do. Liquid. Pfandbriefe		56,10	56,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,30	99,30
Credit-Actien		475,50	481,0
Oesterr. Banknoten		161,50	161,50
Disconto-Comm.-Anth.		212,25	214,80
Weizen: gelb	April-Mai	163,00	163,70
	Mai-Juni	164,50	164 70
	Loco in New-York	90 c	90½
Roggen:	loco	131,00	131,00
	Dezbr.-Januar	131,50	131 5
	April-Mai	132,20	132.70
	Mai-Juni	132,50	133 00
Rüböl:	April-Mai	46 20	46 50
	Mai-Juni	46,60	46 80
Spiritus:	loco	37 00	36,90
	April-Mai	37,40	37 3
	Mai-Juni	38 50	38 50

Wechsel-Discont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten pp. 5%.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief gestern Abend 11½ Uhr sanft nach langen Leiden mein theurer, heißgeliebter Gatte und Vater seiner einzigen Tochter, der Besitzer

Heinrich Heise

im 49. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Ober-Nessau, 8. Dezbr. 1886.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. d. M., Nachmittags 2 Uhr statt.

Verspätet.

Nach langem, schweren Leiden starb unser lieber Sohn und Bruder, der praktische Arzt

Dr. Oscar Bernhardt.

Um stilles Beileid bitten

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Vierraden statt

Bekanntmachung.

Die zwischen dem Walde hinter der Ulanen-Kaserne und der Neu-Weißhofer Feldmark gelegene 2,70,58 ha große Parzelle — sogenannte Trift — soll von sofort auf 6 Jahre zur landwirthschaftlichen Benutzung verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag, d. 9. Dezbr. cr.

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaal anberaumt.

Die Bedingungen sind im Bureau I einzusehen. Die zur Verpachtung kommende Parzelle wird auf Verlangen der Hilfsförster Stade vorzeigen.

Thorn, den 30. November 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die ausgeschrieben gewesene Hilfsschuldienerstelle in der höheren Töchterschule ist besetzt. Dies den Bewerbern zur Nachricht.

Thorn, den 4. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Leibitsch Band I Blatt 18 auf den Namen der Gastwirth **Lewin** und **Caecilie** geb. **Schulmann - Lasker**'schen Eheleute eingetragene zu Leibitsch belegene Grundstück am

17. Februar 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9 58/100 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 3 7100 Hektar zur Grundsteuer, mit 447 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 29. November 1886.

Königliches Amtsgericht.

Zum sofortigen Antritt

wird gesucht

1 Gärtner, 1 Diener, 1 zuverlässiges Kindermädchen und ein Schreiber, Anfänger.

Das Nähere im **Lotterie-Comptoir Thorn, Schülerstraße 412.**

Unterzeichnete, ausgebildet auf der gl. Hochschule zu Berlin, ertheilt gründlichen **Clavierunterricht.**

A. Priebe, Breitestr. Nr. 90. I.

Nur sehr kurze Zeit!

Großer reeller

Pelzwaaren-Ausverkauf.

Max Scholle aus Danzig.

Hempler's Hôtel, Zimmer No. 1 part.

Nur Ueberzeugung macht wahr!

Die Nothwendigkeit zwingt mich, in Folge der bis jetzt ungünstigen Witterungs-Verhältnisse, die großen Vorräthe meines Pelzlagers hier in kurzer Zeit total auszuverkaufen.

Am Lager sind 500 Garnituren.

Preis-Courant:

			bestehend aus Muffen und Kragen	
Elegante	Taucher-Muffen	von 5 Garnituren		von 10 M.
„	russ. Bären-Muffen	„ 6 „		„ 10 „
„	schwarze Fuchs-Muffen	„ 2 „		„ 4 „
„	echte Bisammuffen	„ 5 „		„ 10 „
„	geblendete Bisammuffen	„ 6 „		„ 10 „
„	gefärbte Bisammuffen	„ 4,50 „		„ 8 „
„	echte Iltismuffen	„ 15 „		„ 30 „
„	gebl. Iltismuffen	„ 11 „		„ 20 „
„	Nerzmuffen	„ 12 „		„ 24 „
„	Nerzmuffen	„ 20 „		„ 40 „
„	Scheitel-Affenmuffen	„ 8 „		„ 14 „
„	Scheitel-Affenmuffen	„ 10 „		„ 16 „
„	Waschbärmuffen	„ 8 „		„ 15 „
„	schwarze Opposummuffen	„ 6 „		„ 10 „
„	echte Skonsmuffen	„ 15 „		„ 30 „
„	russ. Seiden-Hasenmuffen	„ 3 „		„ 5 „
Neuheit!	Sealskin-Muffen	„ 10 „		„ 20 „

Ein jeder Käufer wird darauf aufmerksam gemacht, was **echt** und **geblendet** ist.

Herren-Geh- und Reisepelze, sowie Damenpelzfutter, Schlittendecken, nur um Geld zu lösen à tout prix.

Unwiderruflich

am **27.—29. Dezember** 1886 Haupt- u. Schluß-Ziehung

III. Baden-Badener Lotterie m. Hauptgewinne i. W. von

50,000.20,000.10,000 Mk. u. s. w.

Loose hierzu à Mk. 6.30, 11 Loose Mk. 63.—, besond. geeignet als willkommenes

Weihnachts-Geschenk

versendet das General-Debit von **Jooss & Ströbel,** Bankgeschäft in Baden-Baden und Heilbronn am Neckar.

Loose sind auch zu haben bei C. Dombrowski, M. Lichtenstein, Schülerstr. 414, Th. Presse, Ernst Wittenberg, Lott.-Gesch. Butterstr. 91, Walter Lambeck, Buchhandlung in Thorn.

M. Jacobowski Nachf. Thorn

Herm. Lichtenfeld

Neustädtischer Markt 213

empfiehlt für

Weihnachts-Einkäufe

Tricotagen, Unterröcke, Schürzen, Corsets, Morgenhauben, Jabots, D.-Schleifen, Handschuhe, Präsent-Rüschen-Cartons, Regenschirme, Lederwaaren, Tricot-Taillen, Chenille-Shawls, Span. Shawls, seid. D.-Tücher und H.-Cachenez, gest. D.- und H.-Westen, H.-Shlipse, Broches, Armbänder u. s. w.

in großer Auswahl in nur reellen Qualitäten zu billigsten Preisen

---

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

von

Uhren u. Ketten aller Art

zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen bei

C. Preiss, Uhrenhandlung, Bäcker- und Altthornerstr.-Ecke 244.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

89|90 Elisabeth-Straße 89|90

Zum

Weihnachts-Feste

empfehle mein Lager von

Juwelen-, Gold- & Silberwaaren.

Werkstatt für alle **Neuarbeiten** meines Faches, **Reparaturen, Gravirungen, Vergolden** und **Versilbern.**

Ziervergoldungen und **Oxidirungen** auf Silber werden in jeder **Zeichnung** ausgeführt.

Alt Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Streng reelle Bedienung. Feste Preise.

Oskar Friedrich.

Im Hause des Herrn Uhrmacher **Lange.**

89|90 Elisabeth-Straße 89|90

Meine Frau hat mich seit Sonnabend den 4. d. Mts. böswillig verlassen und warne ich daher Jeden, derselben auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

J. Paprocki, Malermeister, Thorn.

Behufs Konstituirung eines

Vereins junger Kaufleute

werden alle jungen Leute **Thorns** Zwecks einer Besprechung höflichst zu

Sonnabend, d. 11. d. M.,

Abends 9 Uhr

bei **Schumann eingeladen.**

---

21. Cölner Dombau-Lotterie. Hauptgewinn 75,000, 30,000 Mk. **baar.** Ganze Originalloose a 3 Mk. 50 Pf, halbe Betheilloose a 2 Mk. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Butterstr. 91.

Für Porto und Listen 30 Pf.

Das größte

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehnroth, Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 Pf. u. 2 M. Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.** Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht

---

1 Repositorium u. Tombank zu verkaufen Gerechtestr. 110.

Der bisher von Herrn **Caro** bewohnte

Laden

(Breite Straße 454)

nebst **hellem geräumigem Arbeitszimmer und Wohnung,** ist vom **1. April 1887** ab zu **vermiethen.**

A. Glückmann Kaliski.

Am Freitag den 10. Dezember cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts:

ein Eisspind eine Ziehrolle einige Marquisen 19 Tische 54 Stühle 3 Sophas, 1 Repositorium, 1 Tombank einige Bilder, sowie verschiedene Flaschen Cognac, Roth- und Rheinwein, Champagner 2c. und sieben Damen-Wintermäntel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Grabdenkmäler u. Grabgitter

empfiehlt billigst

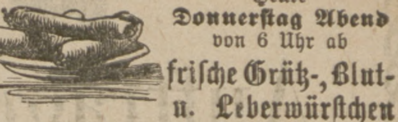
S. Goldbaum, Thorn,

Kl. Gerberstraße 21.

Wir suchen Vertreter für unsere **Leder-, Baumwoll- und Haar-Treibriemen** und erbitten Offerten mit Referenzen.

Benecke & Co., Hamburg I.

Treibriemen-Fabrik.



Heute

Donnerstag Abend

von 6 Uhr ab

frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei **W. Romann,** Wurstfabrikant.

---

1 Tafelwaage u. 1 Mehlkasten für alt zu kaufen gesucht. Off. sub. **O. P.** 360 in d. Exped. d. Ztg.

Renovirung

von Grabdenkmälern, Grabgittern, Spiegel- u. Bilderrahmen, Figuren etc.

billigst bei

S. Goldbaum, Thorn,

Kl. Gerberstraße 21.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. 1 Tr. n. vorn m. u. ohne Burschengelaß v. sof zu v. Tuchmstr 178.

Ein m. Zim. z. verm Brückenstr. 14 2 Tr.

Möbl. u. unmöbl. Zim. z. v. Brückenst 19 1 Tr.

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 mö. Z u. Kab. z v. part. Ger.-Str. 122/23.

1 m. Z. f. 1—2 Hrn. m. B. z. v Gerstenst. 134

---

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

---

1 Zim. mit a. o. Bek. zu vermiethen bei **Rakowska,** Coppernicusstr. 206 II

Ein gut möbl. Part.-Zim. ist Neust. Tuchmacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

1 **Familienwohnung** zu vermiethen bei A. Borchardt, Fleischermstr. Schülerst. 4 9.

Die 1. Etage Altstädtischer Markt Nro. 300 von sofort billig zu vermiethen. Näheres im Goldwaaren-Geschäft bei Herrn **Lewinsohn.**

Ein möbl. Zimmer per sofort zu vermiethen. Elisabethstr. 267 III.

Wohnungen v. 2 u 3 Zim. m. geräum. Zubeh zu verm. **Kl. Mocker** vis-a-vis d. a. Viehhof bei **Casprowitz.**

1 gut möbl. Zimmer auf Wunsch mit Beköstigung zu verm. Gerechtestr. 122/23 II.

Eine Mittel-Wohnung billig zu vermiethen. Culmerstraße 342.

1 Zimmer vermiethet Lehrer **Wunsch** 253.

Eine größere Familienwohnung mit Zubehör zu vermiethen.

Wwe. **Laudtzke,** Bäckerstr. 212.

Eine Wohnung zweite Etage 4 Zimmer Küche und Bodenraum Hohe-Gasse Nr. 66/67 im Museum sofort zu vermiethen. Bedingungen zu erfragen bei Herrn **B. Hozakowski,** Brückenstraße 13.

Weißestr. 77 sind 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn